

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 52 (1926)
Heft: 12

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zimmerli: Blödsinn! Wo wetti das her ha?

Bünzli: „Das isch abe grad 's charakteristische am Underbewußtsh, daß me maint, me heb kais, und doch ais hät. —

Zimmerli: Was soll dänn das sy, es „Underbewußtsh“?

Bünzli: Wäme-n-öppis waif, und me waif nöd, daß mes waif — das isch es Underbewußtsh.

Zimmerli: Säg das nomol.

Bünzli: Nämmed mer a, du hockisch usere Stäge, und under de Stäge hocked e Chatz. Du waisch nöd, daß d'Chatz do isch, aber wäg dem hocken si doch under de Stäge. So isches mit em Underbewußtsh. Was uf de Stäge hockt, das isches Bewußtsh, was under de Stäge hockt, das isch es Underbewußtsh. Also i däm Fall wär d'Chatz es Underbewußtsh.

Zimmerli: I protäschtiere! Mys Underbewußtsh ischt uf kän Fall e Chatz!

Bünzli: Hä, i main nu, als Byispiel. 's chönt jo au en Hund under de Stäge hocke. Deb das jetzt en Hund oder e Chatz oder es Rhinozeros saig, isch ganz glych.

Zimmerli: Jo, dys Underbewußtsh isch sicher es Rhinozeros!

Bünzli: Lueg Zimmerli, mer sind Fründ sit mer de erscht Hoselade händ, aber s' hät alles sini Gränze! Mit Rhinozeros muesch du mer dänn nöd cho!

Zimmerli: Also reg di nöd uf und verzell wyter.

Bünzli: Wänn du mr eso grob chunscht, han i kai Luscht. I ha dr grad us mim psycho-analütische Traumbuech no welle-n-e chli vorläje.

Zimmerli: Wieso Traumbuch?

Bünzli: Jo, de Dokter het gsait, i soll es Traumbuech füehre, damit er gsäch, was für gaischtige Phänomene i minn Bewußtsh und Underbewußtsh vorgöngid, also wänndt wit, uf de Stäge und under de Stäge.

Zimmerli: Guet, lis mer nu echli vor.

Bünzli: Du muescht aber rüebig zue-lose! (liest):

Sonntag, den 5. XI. Heute nacht hatte ich keinen Traum.

Dienstag, den 6. XI. Heute nacht hatte ich auch keinen Traum.

Dienstag, den 7. XI. Als ich heute früh erwachte, war ich sehr aufgeregt. Geträumt habe ich nicht.

Mittwoch, den 8. XI. Jetzt wird mir die Sache unheimlich! Das ist schon der vierte Tag ohne Traum.

Donnerstag, den 9. XI. Heute habe ich gar nicht geschlafen, weil ich so aufgeregt war und Angst hatte, ich werde wieder keinen Traum haben. Ich hatte auch keinen!

Samstag, den 10. XI. Gott sei Dank! Ich habe geträumt. Was weiß ich zwar nicht mehr. Aber als ich erwachte, hatte ich ein ganz gschäffiges Gefühl, und der Kaffee schmeckte mir nicht.

Sonntag, den 11. XI. Ich habe wieder geträumt. Ich schlafte jetzt immer mit einem Bleistift in der Hand, da-

Der Frühling

P. Bachmann



Ist der Winter aus der Tür,
kommt der Frühling rasch herfür
und des Lenzes starke Triebe
fördern allseits unsere Liebe.

Trotzdem wünschen viele Leut'
lieber gleich die Zwetschgenzeit.

mit ich den Traum gleich notieren kann, wenn ich erwache. Ich habe im Traum eine schwarze Katze gesehen, und grade als ich aufwachte, sah ich ihren Schwanz hinter einer Türe verschwinden. Ob die Katze wohl Böses bedeutet?

Montag, den 12. XI. Die Katze war kein Traum. Es war unsere Katze. Sie hat in mein Bett gemacht. Meine Frau hat den Schwanz an der Türe auch gesehen.

Dienstag, den 13. XI. Ich schlafte jetzt immer schlechter, wegen der Psycho-Analyse. Aber es ist halt interessant.

Mittwoch, den 14. XI. Heute habe ich wirklich geträumt: Ein Mann stand an einer Haustüre und zog an der Schelle. Ich fragte ihn: Sind Sie der Schälebueb?, worauf er mir eine Ohrenfeige gab. Ich wollte ihm auch eine geben, als es mir plötzlich einfiel, daß alles nur ein Traum sei. Ich drückte dem Schälebueb die Hand und erwachte.

Donnerstag, den 15. XI. Die Träume werden jetzt immer interessanter. Mir träumte, ich sei ein Vaterneupfahl auf der Quaibrücke. Es war zwei Uhr nachts. Plötzlich kam ein Hund, hob das eine Bein, und ich fühlte unten etwas Warmes. Ich wollte weg und konnte nicht. Dann wachte ich vor Angst auf und spürte wirklich etwas Feuchtes an den Beinen: die Bettflasche war ausgelaufen.

Zimmerli: Säg emol, — heisch de Bloosht em Dokter scho z'läse geh?

Bünzli: Jo, er het gsait, i sei de tüpiisch Fall vomene schwizerische Intellektuelle!

M. B. 2.

Restaurant
HABIS-ROYAL
Zürich
Spezialitätenküche